

„Ungeheuer“ oder „Tot“ vergisst niemand

Wie Stadtteilbewohner mit außergewöhnlichen Nachnamen umgehen / Auf der Suche nach dem Ursprung

Stadtteile

Es gibt Nachnamen, die niemand freiwillig haben möchte: Ungeheuer, Schleim oder Tot gehören ganz sicher dazu. Dann gibt es aber auch Namen wie Urlaub, Schönwetter oder Unverzagt, die ausschließlich positive Assoziationen wecken. VorOrt-Mitarbeiter Sven Rindfleisch kann ein Lied davon singen und hat sich mit Trägern solch außergewöhnlicher Namen in den Stadtteilen unterhalten.

Von
Sven Rindfleisch

„Heute machen Sie Ihrem Namen aber keine Ehre.“ Anja Schönwetter kann die Uhr danach stellen: Immer, wenn die Breckenheimerin bei schlechtem Wetter in ihrem Heimatort unterwegs ist, dauert es nicht lange, bis sie von einem Bekannten mit diesem Spruch konfrontiert wird. „Ich antworte darauf stets mit einem lapidaren ‚3417‘“, erzählt Schönwetter lächelnd. Mit der Zahl spielt sie darauf an, wie oft sie diesen vermeintlichen Witz bereits gehört hat. Das, betont Schönwetter, ändere aber nichts daran, dass Schönwetter ein „sehr schöner Name“ sei. Zumal der Name ursprünglich gar nichts mit schönem Wetter zu tun habe, sondern auf einen Herrn Schön aus Wetter zurückgehe. Und so hat sie es auch nicht bedauert, dass sie, als sie den Breckenheimer Apotheker Hans Schönwetter heiratete, ihren Mädchennamen Jekel abgeben musste.

„Vom Regen in die Traufe“ kam dagegen Kerstin Fleischmann. „Als Kind“, erinnert sich die Biebricherin, „hatte ich eigentlich immer die Vorstellung zu heiraten, um den Namen



Beim Nachnamen von Otto Urlaub aus Nordenstadt denken viele gleich an Sonne, Strand und Palmen – nicht unbedingt die schlechteste Assoziation. (Foto: Iris Heymann)

„Fleischmann“ endlich los zu werden“. Da ahnte sie allerdings noch nicht, dass ihr zukünftiger Ehemann Lars den Nachnamen „Rindfleisch“ tragen würde. Seit der Hochzeit im August heißt sie nun Kerstin Rindfleisch. Ihre ersten Eindrücke: „Auf Rindfleisch gibt es noch mehr Reaktionen als auf Fleischmann.“ Ganz beliebt sind zum Beispiel, wie ihr Schwager – der Autor dieses Artikels – aus leidvoller Erfahrung bestätigen kann, Witze über BSE. Auch die Frage „Bist du eigentlich Metzger von Beruf?“, wird als Scherz immer wieder gerne gestellt.

Die Assoziation des Namens „Rindfleisch“ mit dem Beruf „Metzger“ ist dabei sogar ziemlich treffend. Der erste Träger des Namens war nämlich vermutlich wirklich ein Metzger, wie Rita Heuser von der Mainzer Johannes-Gutenberg-Uni-

versität bestätigt. Was wir heute als Nachnamen kennen, erklärt die Sprachwissenschaftlerin, waren zunächst so genannte Beinamen, die im Mittelalter aufkamen, um die Menschen, die bis dato nur einen Vornamen hatten, besser unterscheiden zu können. Zusätzlich zu ihrem Vornamen erhielten die Menschen nun einen Beinamen, der mit ihrem Charakter (lieb, standhaft), ihrem Aussehen (schön, klein, lang), ihrer Wohnstätte (Berger, Bacher), ihrer Herkunft (Böhme, Sasse), dem Namen des Vaters (Walter, Peter) oder eben ihrem Beruf zusammenhängen konnte. Bei den Nachnamen, die aus einem Beruf entstanden sind, gibt es zwei Variationen. Zum einen Namen wie „Bauer“ oder „Schneider“, die direkt einen Beruf bezeichnen. Und zum anderen so genannte Übernamen wie „Rindfleisch“, die sich auf Dinge beziehen, die direkt mit einem bestimmten Beruf zu tun haben.

Trägerin eines solchen Übernamens ist auch Maïke Sauerwein aus Biebrich. Der Namensgeber der Familie Sauerwein, erklärt Sprachwissenschaftlerin Rita Heuser, war entweder ein Winzer, der sauren Wein produzierte, oder ein Wirt, der eben solchen auschenkte. Maïke Sauerwein wiederum ist Grundschullehrerin und wie die meisten Träger von außergewöhnlichen Namen an Scherze gewohnt: „Die Schüler rufen mich schon mal Süßbier oder, wenn ich nicht


hinhöre, Sauerschwein“. Die 28-Jährige sieht aber auch Vorteile: „Sauerwein kann man sich besser merken als Müller zum Beispiel.“ Das sieht auch Stephan Schleim so. Der gebürtige Biebricher, der heute als Hirnforscher an der Universität Bonn arbeitet, will seinen Nachnamen, der ihm gerade in der Kindheit viel Spott eingebracht hat, auf jeden Fall behalten. Zum einen, betont

zum Beispiel „Schleim“, heute auf den ersten Blick nicht mehr eindeutig erkennbar ist, liegt in erster Linie daran, dass während ihrer Entstehung Mittelhochdeutsch gesprochen wurde, welches wiederum einige Unterschiede zum heutigen Deutsch aufweist. Der Name „Tot“ zum Beispiel hat nichts mit Sterben zu tun, sondern steht entweder für den alten Rufnamen „Todo“ oder hat das alte Wort für Patenkind „Tote“ als Ursprung. Auch der Nachname „Herrchen“ geht in keinstrecker Weise auf einen Hundebesitzer zurück, sondern ist eine Kurzform von Herrmann. Und hinter „Urlaub“ verbarg sich in seiner ursprünglichen Bedeutung die Erlaubnis, sich vom Königshof entfernen zu dürfen.

Einen überraschenden Ursprung hat auch der Name der Bierstadter Familie Unverzagt. Er geht, wie Jochen Unverzagt erklärt, nicht auf das deutsche Eigenschaftswort, sondern auf einen hugenottischen Handwerksburschen namens Envergat zurück, der Ende des 17. Jahrhunderts aus Frankreich flüchtete und sich im Taunus-örtchen Rettert niederließ. Über die Jahre sei der Name dann eingedeutscht worden.

Auffällig ist, dass fast allen Trägern ungewöhnlicher Namen ihr Nachname ans Herz gewachsen ist, sie ihn nicht mehr loswerden wollen. Otto

- Anzeige -

	Haus Sonneck Gaststätte in Wiesbaden-Rambach Ab 01.01.2009 wieder in den bewährten Händen von Familie Pistor
	Neben Kaffee und Kuchen bietet die Küche gut bürgerliche Speisen + Spezialitäten.
Öffnungszeiten: Mo.-Sa. ab 16 Uhr, So. und feiertags ab 11 Uhr, Di. Ruhetag	Inhaber: Ilona Pistor Tel.: 06 11- 54 04 98

Schleim, „ist der Name wahn-sinnig individuell“ und zum anderen „bin ich unter diesem Namen als Wissenschaftler bekannt“. Auch „Schleim“ ist vermutlich ein Berufsübername. „Schleim“ stand im Mittelalter für Schlamm. Stephan Schleims Vorfahren könnten also beruflich mit Schlamm zu tun gehabt haben, zum Beispiel, indem sie mit diesem Mauerwerke verfügt haben. Denkbar, so Rita Heuser, sei aber auch, dass damit schlicht jemand bezeichnet worden sei, der an einem schlammigen Gebiet gewohnt habe.

Dass die Bedeutung vieler deutscher Nachnamen, wie

Urlaub aus Nordenstadt findet es toll, dass die meisten Menschen bei seinem Namen angenehme Erinnerungen an ihren letzten Urlaub bekommen. Selbst Karlheinz Ungeheuer, der trotz des Namens ein ungemein sympathischer Zeitgenosse ist, gewinnt seinem Namen nur positive Seiten ab und hebt die gute Memorierbarkeit hervor: „Meine Chefs haben den Namen jedenfalls nie vergessen.“ Gleichzeitig räumt der 78-jährige Biebricher aber auch ein, dass seine Schwester froh war, den Namen, der vermutlich auf jemanden zurückgeht, der sehr groß war, nach der Heirat abgeben zu können.



Vom Regen in die Traufe: Kerstin Fleischmann aus Biebrich hat auch nach ihrer Hochzeit mit Lars Rindfleisch einen Nachnamen, über den es sich trefflich scherzen lässt. (Foto: Sven Rindfleisch)